

## Die wahre Begebenheit.

### Erinnerungen, die damals passierten.

#### Was die Großmutter alles wußte!

Ich wuchs in einer Zeit auf, in der es noch keine Fernseher gab. Da hörte ich gerne zu, wenn mein Mutter oder Großmutter die Geschichten von früher erzählten. Die Erinnerungen an die Zeit, als auch sie noch jung waren.

Die Kinderbücher, die wir hatten, waren alle ausgelesen, eine Bücherei am Ort hatten wir nicht, also fragte ich die Großmutter was sie alles erlebt hatte.

Meine Mutter hatte mir ihre Geschichten schon alle erzählt, dachte ich.

Da, eines Tages sagte die Großmutter: „Ja das mit meinem Vater, das war für alle sehr schlimm, als er ermordet wurde.“

Meine Mutter meinte, das kannst du einem Kind doch nicht erzählen. Ich wollte natürlich alles wissen! Ich bedrängte meine Großmutter: Erzähl mir doch die Geschichte. Nur zögerlich fing sie an :

Es war im Jahre 1919, als der Vater meiner Großmutter ermordet wurde, also mein Urgroßvater, er war Schuhmacher und Briefträger in Heidenfingen.

Der Schuhmacher Johannes Junginger hat Schuhe gemacht, um sie in der Stadt zu verkaufen. So wie er es schon viele Male gemacht hatte, so auch an diesem Tag.

Er packte seinen Rucksack,

Im Rucksack waren die neuen Schuhe, ein Stück Rauchfleisch, das er zum Tausch für neues Leder mitgenommen hatte, etwas zu Trinken und ein kleines Vesper.

Er machte sich auf den Weg und ging den Fußweg, der durch den Wald von Heidenfingen nach Heidenheim führte.

Er ging früh morgens los, denn er mußte zeitig in Heidenheim sein, um sein Vorhaben zu erledigen.

Mit seinem Sohn, der in Heidenheim arbeitet, hat er verabredet sich in der Stadt zu treffen, um dann zusammen den Heimweg anzutreten. Der Sohn arbeitete in einem Betrieb in der Stadt und ging täglich zu Fuß zur Arbeit und zurück.

Aber der Vater kam nicht zum verabredeten Treffpunkt und so ging der Sohn alleine zurück.

Zu Hause angekommen, fragte er nach dem Vater, und dachte, er wäre schon alleine zurück gegangen. Aber die Mutter sagte, daß er wie immer morgens nach Heidenheim gegangen sei, und noch nicht daheim war.

Da war klar, dass etwas passiert sein mußte, denn der Schuhmacher Johannes Junginger war ein zuverlässiger Mann der noch nie eine Verabredung verpasst hatte, ohne vorher Bescheid zu geben.

Es sprach sich schnell im Dorf herum, die Polizei wurde alarmiert und die Feuerwehr verständigt. Am nächsten Tag bei Tagesanbruch wurde nach dem Vermissten gesucht.

Da man ja wußte, welchen Weg er gegangen war, wurde der Wald entlang des Fußweges durchkämmt.

Leider war an diesem Tag die Suche vergebens. Am nächsten Tag in der Frühe ging die Suche weiter. Zwei junge Burschen aus dem Dorf riefen ganz laut: „Hier ist was. Da liegt einer.“

Alle Suchenden kamen zusammen und sahen den Mann im dichten Dickicht liegen, mit Zweigen zugedeckt. Ein Grasbüschel hatte er im Mund.

Die Polizei riegelte alles ab, die Familie des Ermordeten war schockiert, ebenso das ganze Dorf. Wie ein Lauffeuer ging es durchs Dorf: „Den Schuhmacher hat man ermordet im Wald gefunden.“

Die Polizei fahndete nach dem Mörder, fragte alle Familienmitglieder nach allen möglichen Dingen aus, nach Gewohnheiten, nach Bekannten, nach dem was er bei sich trug, nach seinem Rucksackinhalt usw. Ebenso die Nachbarn, Verwandten und Bekannten.

Da kam von einem Bauern aus dem Nachbarort Ballendorf, ein Hinweis, der einen russischen Knecht beschäftigte. Dieser sei zwei Tage nicht bei der Arbeit gewesen. Als er endlich erschien, habe er neue Schuhe getragen und eine Uhr bei sich gehabt, die noch nie bei ihm gesehen wurde.

Der Knecht wurde daraufhin sofort festgenommen und verhört. Die Schuhe beschlagnahmt, die Uhr und die Schuhe der Familie gezeigt. Diese bestätigte, daß es alles Dinge des Vaters waren. Die Schuhe waren eindeutig von dem Ermordeten hergestellt und die Uhr, es war eine goldene Uhr, ein Erbstück, das der Vater immer bei sich trug.

Für Familie und Polizei war klar: Es waren eindeutig die Sachen, die dem ermordeten Schuhmacher Johannes Junginger gehörten.

Der Mörder wurde eindringlich gefragt, wo er diese Dinge her hatte.

Zunächst bestritt es alles. Hatte vielerlei Ausreden und verwickelte sich in Widersprüche. Aber als ihm die Polizei erklärte, daß er als Mörder festgenommen sei, konnte er seinen Widerstand nicht mehr aufrechterhalten und gab schließlich zu, daß er es war, der den Schuhmacher ermordete.

Er sagte nun aus: Er sei an diesem Tag durch die Wälder gegangen, um seinen Kumpel zu besuchen. Dann sei er auf den Fußweg Heldenfingen – Heidenheim gestoßen und dort ein Stück gegangen.

Da plötzlich sei ihm der Gedanke gekommen, daß er jemanden umbringen könnte. Er versteckte sich im Dickicht und wartete.

Zuerst sei ein Junge gekommen der aber plötzlich zu rennen begonnen hatte, und somit war nichts zu machen. Er hätte auch keine besondere Lust gehabt diesen Jungen umzubringen weil er gar nichts bei sich trug und somit war es sinnlos, denn dann war ja keine Beute zu machen.

Dann kam ein Ehepaar. Das wollte er schon umbringen, aber er überlegte, es waren ja zwei die er umbringen müßte und er wußte nicht ob das klappen könnte.

Als diese auch noch plötzlich schneller gingen, lies er auch diese laufen.

Da kam der Schuhmacher daher, der kam ihm gerade recht.

Er nahm einen dicken Prügel, ging ein Stück hinter ihm her. Nun schlug er ihm heftig auf den Kopf, dieser fiel hin und wollte anfangen zu schreien. Er würgte ihn, aber der Mann wehrte

sich heftig und so erstickte er ihn mit Gras, das er neben dem Fußweg abriß und dem Mann so viel in den Mund steckte, bis er sich nicht mehr wehrte.

Er schleifte ihn ins Dickicht, nahm ihm alles ab und deckte ihn mit den herumliegenden Ästen und Laub zu, so dass man ihn vom Fußweg aus nicht sehen konnte.

Das alles sagte der Mörder bei der Polizei aus.

Während der Beerdigung als der Sarg des Ermordeten ins Grab gelassen wurde, ging plötzlich ein Raunen durch die Trauergemeinde. Zuerst wußte man gar nicht was das bedeuten sollte, doch dann sprach einer ganz laut:

Die Polizei hat den Mörder er ist vor dem Friedhof.

Alle rannten hinaus. Da stand er gefesselt vor dem Friedhof.

Die Menge und vor allem die zwei Söhne, wollten ihn schlagen, sie wollten auf ihn losgehen, aber die Polizisten mußten ihn schützen. Er mußte seine gerechte Strafe durch das Gericht erhalten.

Am Verhandlungstag, es war die Familie und viele Heldenfinger bei der Verhandlung anwesend. Da wurde das Urteil gesprochen:

Der Mörder wurde zum „Tode durch den Strang“ verurteilt.

Sein letzter Wille: Er wollte sich mit einem Brief bei der Familie entschuldigen.

Die Söhne haben es abgelehnt vom Mörder des Vaters eine Erklärung oder Entschuldigung zu erhalten.

Er wurde erhängt.

Zur Gerichtsverhandlung wurden auch der Junge und das Ehepaar geladen. Diese wurden schnell gefunden weil sie aus der Gegend waren und

Der Junge sagte aus, daß er an diesem Tag als der Schuhmacher ermordet wurde ebenfalls nach Heidenheim ging. An der Stelle, da man den Schuhmacher später fand, hätte er irgendwas gehört, konnte es aber nicht richtig einschätzen was es war, er begann zu rennen, denn ein unheimliches Angstgefühl hätte ihn überkommen

Das Ehepaar sagte aus, daß ein Zweigecknacken zu hören gewesen sei und die Frau hörte ein schwerfälliges Atmen. Darauf sind auch diese schneller gegangen.

Nur der Schuhmacher, er war damals ja schon etwa 70 Jahre alt, konnte wahrscheinlich die Geräusche zuspät erkennen und wurde Opfer dieses Mörders.

An dieser Mordstelle wurde ein Gedenkstein angebracht mit der Innschrift:

„Ei Wandrer denk an diesen Stein, wie schnell kannst du begraben sein.“

Diese Geschichte hat mich als Kind so beeindruckt, daß ich noch heute daran denken muß  
Jetzt habe ich diese Geschichte aufgeschrieben und mir „von der Seele geschrieben.“

*Von Hilde Erb Urenkelin*



Hervorzie am 22. August 1830

**Joh. Jungmayer**

Brieffäger u. Heldenfinggen  
von Miederhandt erschossen.

Als Mitglied der Dankbarkeit  
Stein für die bald kaiserliche  
Verordnung 1830